

SoVD trifft Nordrhein-Westfalens Patientenbeauftragten

Konstruktives Auftakttreffen

Zu einem ersten Gespräch trafen sich der Patientenbeauftragte der Landesregierung, Dirk Meyer, und SoVD-Landesvorsitzende Gerda Bertram in der Landesgeschäftsstelle. Meyer würdigte insbesondere das Bemühen des SoVD, die Rechte pflegebedürftiger Menschen zu stärken.

Teilnehmende waren der Patientenbeauftragte der Landesregierung Nordrhein-Westfalen, Dirk Meyer, sein Büroleiter Kai Helge Vogel sowie seitens des SoVD die Landesgeschäftsführerin Susanne Krumme, die Landesvorsitzende Gerda Bertram und der Referent für Sozialpolitik, Stefan Koch.

Dirk Meyer stellte zunächst sein Aufgabengebiet vor: „Das Büro des Patientenbeauftragten der Landesregierung versteht sich als Lotse im Gesundheitssystem. Wir wollen den Bürgern passende Beratungs- und Unterstützungsangebote in medizinischen Fragen vermitteln. Darüber hinaus wollen wir Betroffene unterstützen, die Beschwerden hinsichtlich des Gesundheitssystems haben“, erklärte er.

Da der SoVD die Interessen behinderter und chronisch kranker Menschen vertritt, machte Meyer das Angebot, seine Kontakte zum Gesundheitsministerium zu nutzen, um Anregungen des Verbandes früh weiterzuleiten. Ebenso bot



Susanne Krumme, Dirk Meyer, Kai Helge Vogel, Gerda Bertram und Stefan Koch (v. li.) tauschten sich über die Belange chronisch kranker und behinderter Menschen aus.

er Unterstützung an, wenn in Gliederungen des Landesverbandes konkrete Problemfälle in Krankenhäusern und Pflegeheimen bekannt würden.

Eine anregende Diskussion über aktuelle sozialpolitische Themen schloss sich an. Im Mittelpunkt stand die Reform des Landespflege- und Landesheimrechts, die der SoVD NRW kritisch begleitet.



Infos und Anfragen: Der Beauftragte der Landesregierung Nordrhein-Westfalen für Patientinnen und Patienten, Gesundheitscampus 9, 44801 Bochum, Tel.: 0234/9 15 35 1940, im Internet unter: www.patientenbeauftragter.nrw.de.

Krankenhausplan des Landesgesundheitsministeriums

„Seniorentests“ an Kliniken

Jeder Mensch ab 75 Jahren, der in einem Krankenhaus aufgenommen wird, soll künftig besonders befragt und untersucht werden. Das sieht der Krankenhausplan vor, den Nordrhein-Westfalens Gesundheitsministerin Barbara Steffens (Bündnis 90/Die Grünen) vorgelegt hat.

Damit sollen zum einen altersbedingte Erkrankungen besser erkannt werden. Zum anderen soll so auch der spezielle Hilfebedarf der älteren Patientinnen und Patienten bei einem Krankenhausaufenthalt genau ermittelt werden.

Der Krankenhausplan gibt Qualitätsmerkmale vor, die von den Kliniken flächendeckend umgesetzt werden müssen. „Die Krankenhäuser müssen sich verstärkt auf die besonderen Bedürfnisse und Bedarfe von älteren Patientinnen und Patienten einstellen“, so Ministerin Steffens.

Deshalb sollen bei der Aufnahme ins Krankenhaus künftig standardisierte Tests erfolgen. So soll festgestellt werden,

ob jemand Probleme mit dem Erinnerungsvermögen hat, ob gehäuft Krankheiten vorliegen oder ob besondere Hilfsbedürftigkeit besteht. Bei Auffälligkeiten soll dann der geriatrische Versorgungsbedarf genau abgeklärt werden. Eine enge Zusammenarbeit von Geriatrie, Innerer Medizin und Neurologie soll eine bessere Behandlung gewährleisten. Ambulante Reha- und Pflegeangebote sollen intensiver vernetzt werden.



Foto: Sandor Kacso/fotolia

Tests sollen den Spezialbedarf von Senioren erkennen helfen.

Des Weiteren plant das Gesundheitsministerium, Betten in der Chirurgie abzubauen. Bis 2015 sollen 5200 der 33000 Betten landesweit wegfallen. Da die Zahl der psychischen Krankheiten zunimmt, soll im Gegenzug die psychiatrische Versorgung ausgebaut werden: Statt 16000 Betten in der Psychiatrie sollen künftig 18300 zur Verfügung stehen.

Sozialhilfe und Grundsicherung im Alter

Immer mehr Menschen sind auf Hilfe angewiesen

87 470 Menschen bezogen Ende 2012 laufende Hilfen zum Lebensunterhalt (Sozialhilfe). Das waren fast sechs Prozent mehr als im Vorjahr 2011. Mehr als zwei Drittel der Leistungsempfänger lebte in Wohn- und Pflegeheimen.

Anspruch auf laufende Hilfe zum Lebensunterhalt haben Erwerbsunfähige auf Zeit, Vorruheständler mit niedriger Rente sowie langfristig erkrankte und dauerhaft voll erwerbsgeminderte Frauen und Männer von 18 bis unter 65 Jahren. Älteren Menschen ab 65 Jahren stehen bei Bedürftigkeit hingegen Grundsicherungsleistungen zu. Beide Leistungsarten sollen den Grundbedarf vor allem an Nahrung, Kleidung, Unterkunft und Heizung decken.

Über Grundsicherungsleistungen für ältere Menschen informiert die SoVD-Broschüre „Grundsicherung“, die auf der Homepage www.sovd-nrw.de kostenlos abgerufen werden kann.

PR-Aktion des SoVD in Recklinghausen

Solidarität eingefordert

Mit einem SoVD-Aktionsstand in der Innenstadt warben haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Kreisverbandes Recklinghausen für die sozialpolitischen Ziele des SoVD.

So setzt sich der Verband für die Selbstbestimmungs- und Teilhaberechte behinderter Menschen, für eine starke Alterssicherung und einen leistungsstarken Sozialstaat ein. Bei den Passantinnen und Passanten fand der SoVD vor allem ein offenes Ohr für sein Engagement für behinderte und sozial benachteiligte Menschen. Die Standbesuchenden kritisierten die zunehmende Entsolidarisierung und die soziale Kälte in der heutigen Zeit.

„Immer mehr Menschen werden an den Rand unserer Gesellschaft gedrängt – weil sie arm, sozial benachteiligt oder behindert sind. Das spüren wir auch in unserer täglichen Verbandsarbeit ganz deutlich. Wir brauchen die Rückkehr zu Solidarität und sozialer Gerechtigkeit. Starke Schultern müssen wieder mehr tragen als schwache. Dafür setzen wir uns ein“, sagte Kreisverbandsvorsitzende und Landesfrauensprecherin Gabriele Helbig.

Mit ihren Mitstreitenden ging sie aktiv auf die Recklinghäuser zu, die sich sowohl über die sozialpolitische Arbeit als auch über die Dienstleistungen des SoVD informierten. Helbig erläuterte den interessierten Besucherinnen und Besuchern auch das Selbstverständnis des Verbandes, der sich als Sprachrohr für sozial benachteiligte und behinderte Menschen versteht: „Mit unserem Motto ‚SoVD – starke Stimme für Menschen‘ machen wir deutlich, dass wir für diejenigen sprechen, die oft überhört werden. Die Anliegen und Sorgen der kleinen Leute sollen von der Politik wieder wahrgenommen werden.“

Unterstützung für die Aktion kam von den umliegenden Kreis- und Bezirksverbänden. Vorstandsmitglieder aus Essen, Dortmund und Bochum waren in Recklinghausen zu Gast. Sie nutzten das Treffen am SoVD-Stand auch zum lockeren Austausch.



Einmal winken für den SoVD: Haupt- und Ehrenamtliche diskutierten mit Passanten über soziale Themen.